

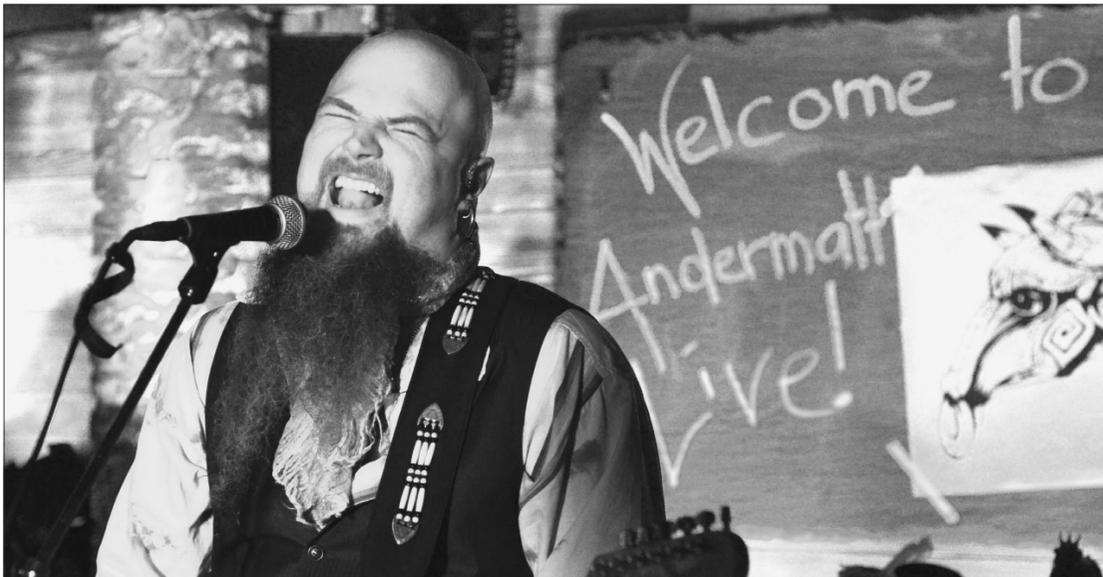
# Musikfestival geht in die zweite Runde

**AndermattLive!** | Mehrere Konzerte am 18. und 19. März in Andermatt

*Die Vorbereitungen für die zweite Ausgabe von «AndermattLive!» laufen bereits wieder auf Hochtouren. Das Publikum kann sich auf Schweizer, aber auch auf internationale Acts freuen.*

Martina Tresch-Regli

Das Musikfestival AndermattLive! lockte im vergangenen März 1300 Gäste nach Andermatt. Grund genug für die jungen Organisatorinnen, auch in diesem Winter ein Festival auf die Beine zu stellen. «Wir freuen uns mega aufs Festival», sagt Shane Lutomirski. Und Jenny Russi meint: «Beim letzten Mal war das Festival ein grosses Monster für uns – eine riesige Herausforderung. Jetzt kennen wir das Monster und wir können kaum mehr erwarten bis es losgeht.» Am 18. und 19. März geht die zweite Ausgabe des Musikfestivals über die Bühne. Auch dieses Mal finden um die 18 Konzerte auf vier Bühnen statt – in der «Schlüsselbar», im «Bernhard»-Saal, in der «Pinte» und in der Aula des Bodenschulhauses. «Die Locations waren ideal – sie liessen eine unvergessliche Nähe zwischen Act und Publikum zu. Dieses einmalige Ambiente wollen wir wieder schaffen», sagt Shane Lutomirski. Anders als beim letzten Mal wird hingegen der Programmablauf sein. «Das Festival wird später am Abend starten und es werden mehr Konzerte in der Aula über die Bühne gehen», erklärt Jenny Russi. Dass das Festival später startet, begründen die Organisatorinnen damit, dass die Skigäste beim letzten Mal zu wenig Zeit gehabt hätten, von der Piste zur Bühne zu gelangen. Gerade das ist aber der Kern des Festivals: «Unser Motto lautet: Nach dem Schnee ist vor dem Konzert», so Shane Lutomirski. «Allen Schneegästen



Das Musikfestival AndermattLive! findet am 18. und 19. März statt. Das Line-up wird anfangs Dezember bekannt gegeben. FOTO: ARCHIV UW

und einheimischen Schneegenießern wollen wir zwei wundervolle Abende voller Musik bieten», so Jenny Russi. Während im vergangenen Jahr bis auf einige Ausnahmen eher unbekannte Acts auftraten, werden dieses Mal mehr bekannte Namen im Line-up stehen, versprechen die Organisatorinnen. «Das Line-up besteht aus internationalen, aber auch aus Schweizer Künstlern aus verschiedensten Musiksparten», verrät Shane Lutomirski. Mehr will sie aber noch nicht verraten. Denn das komplette Line-up wird erst am 4. Dezember bekannt gegeben. An diesem Tag startet auch der Ticketverkauf über Starticket. «Die Fans müssen sich also noch etwas gedulden», so Jenny Russi.

#### OK um vier Personen erweitert

Während sich das Budgets der zweiten Ausgabe in einem ähnlichen Rah-

men wie das erste AndermattLive!-Festival bewegt, sind insbesondere hinter den Kulissen einige Veränderungen zu verzeichnen. So besteht die Leitung des Festivals nicht mehr aus drei, sondern nur noch aus zwei jungen Frauen. Elena von Wyttenbach konnte aufgrund ihres Studiums nicht mehr im Organisationskomitee des Festivals mitwirken. «Es braucht viel Zeit, solch einen Event auf die Beine zu stellen. Wir mussten alle sehr gut überlegen, ob das für uns noch drin liegt», so Jenny Russi. «Wir verstehen den Entscheid von Elena daher voll und ganz», ergänzt Shane Lutomirski. Nebst den beiden Gesichtern des Festivals besteht das OK neu aus vier weiteren Personen. «Diese Erweiterung erlaubt es uns, einige Aufgaben besser aufteilen zu können – zudem haben wir mehr Know-how in unserem Team, was toll

ist», sagt Jenny Russi. Im vergangenen Jahr konnten die Organisatorinnen vor allem auf die professionelle Unterstützung von Simon Evans und der Junkyard Sound AG zählen. «Er wird uns mit seiner Firma auch dieses Mal zur Seite stehen, aber wir werden sicher mehr Verantwortung übernehmen», betont Jenny Russi.

#### «Urner Gnuss»-Meile

Mit dieser Organisation, sind sich die beiden sicher, wird auch die zweite Ausgabe von «AndermattLive!» ein Erfolg. Die Frauen können denn auch wieder auf Partner wie Subaru, Skiarena Andermatt Sedrun, Urner Kantonalbank, das Hotel The Chedi, die Andermatt-Urserntal Tourismus GmbH, die Gemeinde Andermatt sowie lokale Geschäfte zählen. «Das Vertrauen von allen Beteiligten ist nun bestätigt. Dadurch können wir

unbeschwerter arbeiten», sagt Shane Lutomirski. Es sei dieses Mal einfacher, ein Konzept auszuarbeiten und sie hätten nun mehr Zeit, sich auch um Details wie die Vermarktung zu kümmern, erklären die Organisatorinnen. Beispielsweise können sie sich stärker der sogenannten «Urner Gnuss»-Meile widmen. Die Idee dahinter: Lokale Gastronomiebetriebe bieten an Ständen ihre Köstlichkeiten an. «Wir hoffen, dass in diesem Jahr mehr Betriebe mitmachen», so Jenny Russi. Auch wollen sie das Programm für die zweite Ausgabe publikumsfreundlicher gestalten. Soll heissen: «Die Bündeli sind nun bei jeder Bühne erhältlich und wir organisieren die Shows so, dass man sich seinen individuellen Konzertabend zusammenstellen kann», erklärt Jenny Russi.

#### Gewinn zugunsten des Sports

Mit diesen Anpassungen, so hoffen die beiden, zählt auch das zweite Festival 1300 Gäste – oder mehr. «Natürlich hoffen wir, dass unser Line-up mehr Gäste anspricht. Platz hätten wir nämlich für 1600 Besucher», so Shane Lutomirski. Jenny Russi hält aber fest, dass «AndermattLive!» eine Non-Profit-Organisation ist und daher nicht der Gewinn im Fokus stehe. Der Reingewinn vom letzten Mal, 500 Franken, schenkte der Verein dem Skiclub Gotthard-Andermatt. «Wir wollen eben nicht nur gute Musik nach Andermatt bringen, sondern auch den Sport fördern», betont Jenny Russi, die Tochter von Bernhard Russi. Und diesen Geist soll das Festival auch in Zukunft bewahren. «Wir haben schon vor, das Festival über mehrere Jahre zu organisieren, damit die Region wirklich etwas davon hat», meint Jenny Russi. Und Shane Lutomirski fügt an: «Wir sind auf jeden Fall immer noch voll motiviert.» Weitere Infos: [www.andermttlive.ch](http://www.andermttlive.ch).

# Unversöhnliches Ende eines turbulenten Jahres

**Flüelen** | Kirchgemeindeversammlung vom 20. November

*Statt eines fröhlichen Jubiläumsjahrs erlebte die Flüeler Pfarrei ein Jahr voller Querelen. Zum Schluss ereignete sich etwas, was es kaum gibt: Kampfahlen um den Kirchenrat.*

Mathias Fürst

«Lieber beisse ich mir die Zunge ab, als dass ich mich bei Markus Walker entschuldige.» Es waren keine versöhnlichen Worte, die der Flüeler Kirchenratspräsident zum Ende der Kirchgemeindeversammlung vom Freitagabend, 20. November, sagte. Damit misslang, was er eigentlich angestrebt hatte: einen würdigen Schlussstrich unter ein verflixtes Jahr zu ziehen. Ein Jahr, das für die Pfarrei Flüelen eigentlich ein fröhliches hätte sein sollen. Schliesslich feierte man das 350-jährige Bestehen. Dass es kein Jubeljahr wurde, lag an den Querelen zwischen Kirchenrat Markus Walker und den restlichen Mitgliedern des Gremiums, insbesondere dessen Präsidenten Peter Schuler.

#### Am Anfang stand eine Hecke

Seinen Anfang nahm das Drama mit der Sanierung des Pfarrhauses, die im Dezember 2014 begonnen hatte und mit der Markus Walker betraut war. Dass auf der Baustelle nicht alle Vorgaben eingehalten wurden – es wurde unter anderem eine Baupiste illegal erstellt und ein Teil einer geschützten Hecke entfernt – sorgte einerseits für eine Busse von 2000 Franken seitens der Gemeinde Flüelen und andererseits für Ärger im Kirchenrat. An der Kirchgemeindever-

sammlung vom 1. Mai war Markus Walker von seinem Amt abgewählt worden. Dieser focht den Entscheid beim Urner Regierungsrat an und erhielt prompt Recht: Eine Amtsenthebung ist gesetzlich nicht vorgesehen und der Entscheid der Kirchgemeindeversammlung damit nichtig. Markus Walker blieb fortan gewählter Kirchenrat, allerdings ohne zugewiesenen Aufgaben.

#### Einer gegen alle

An der Kirchgemeindeversammlung vom Freitag, 20. November, wurde das Kapitel nun beendet. Vom fünfköpfigen Kirchenrat traten nur zwei Mitglieder wieder zur Wahl an: Margrit Ziegler und – trotz der heftig beklahten Forderung aus dem Publikum, er möge sich zurückziehen – Markus Walker. Dieser war zuvor mit seinem Antrag unterlegen, nicht nur fünf, sondern wie eigentlich üblich sieben Kirchenräte zu wählen. «Alles andere widerspricht Treu und Glauben», zeigte er sich überzeugt. Gesetzlich vorgegeben ist jedoch nur die Mindestzahl von fünf Kirchenräten, wie der abtretende Präsident klarstellte. Der Grund für seine Forderung klärte sich nach der diskussionslosen Wahl von Richard Arnold zum Präsidenten, Martin Walker zum Vizepräsidenten und Hansruedi Zraggen zum Verwalter. Bei der Wahl für die einfachen Mitglieder des Kirchenrates präsentierte Markus Walker zwei eigene Kandidaten. Diese blieben in der Kampfwahl gegen Astrid Walker und die bisherige Margrit Zraggen jedoch chancenlos. Sie erhielten jeweils nur eine Stimme: jene von Markus Walker. Dessen erneute Kandidatur blieb ohne eine einzige Stimme



Kirchenratspräsident Peter Schuler (stehend) führte durch die Kirchgemeindeversammlung. Ganz rechts: Markus Walker. FOTO: MATHIAS FÜRST

auf der Strecke, worauf wieder ein kräftiger Applaus von den rund 80 Anwesenden im gut gefüllten Gemeindesaal folgte. Die Sanierung des Pfarrhauses kostete schliesslich statt der budgetierten 58 000 Franken insgesamt 81 000 Franken, wie Kirchenratspräsident

Peter Schuler ausführte. Die Mehrkosten sind aber nur zum Teil den geschilderten Querelen geschuldet. So wurden während der Aushubarbeiten alte Ölleitungen freigelegt, worauf die Erde speziell entsorgt werden musste. «Angesichts des ganzen Ärgers und der aufgewendeten Stunden liegen die

Mehrkosten noch im Rahmen», relativierte Peter Schuler.

#### Unversöhnlicher Abschluss

Einen Moment sah es so aus, als hätten sich die Wogen geglättet. Peter Schuler rief dazu auf, einen Neuanfang zu starten und das Gewesene hinter sich zu lassen. Gemeindepräsident Simon Arnold und der neu gewählte Kirchenratspräsident Richard Arnold hatten versöhnliche Kurzsprachen gehalten. Doch im Raum stand noch der Brief einer Schwester Markus Walkers, der während der Versammlung vorgelesen wurde. Sie forderte die Versammlung auf, sich bei ihrem Bruder zu entschuldigen. «Für das Unrecht, das ihm mit der ungerechtfertigten Abwahl im Mai angetan wurde», wie sie begründete. Ihr Bruder sei regelrecht aus dem Kirchenrat gemobbt worden. Darauf brach es aus Peter Schuler heraus, der sich während der Versammlung betont ruhig und beherrscht gegeben hatte. Wenn sich jemand entschuldigen müsse, dann sei es Markus Walker, sagte der abtretende Präsident. Und zwar gegenüber ihm und dem gesamten Kirchenrat. «Wenn ich von 50 Personen abgewählt würde, mit nur einer Gegenstimme, ginge ich nicht vor den Regierungsrat; ich würde mich zu Hause einschliessen», sagte Peter Schuler, worauf ihm ein kräftiger Applaus entgegenbrandete. Stellt sich die Frage, warum Markus Walker erneut für den Kirchenrat kandidierte, im Wissen, den ganzen Saal gegen sich zu haben. «Ich wollte wissen, ob noch jemand für mich stimmt», sagte er auf Anfrage. Ob er die Entscheidung der Kirchgemeindeversammlung wieder anfechten wird, weiss er noch nicht.

## Kredite für Sanierungen bewilligt

Die weiteren Geschäfte der Kirchgemeindeversammlung gaben zu keinen Diskussionen Anlass. Der Vorschlag für das Jahr 2016 wurde einstimmig gutgeheissen. Bei einem Aufwand von 760 300 Franken sieht das Budget ein Minus von 7000 Franken vor. Der Steuerfuss wird unverändert auf 120 Prozent belassen. Die Revision der Turmuhr schlägt sich in der Rechnung mit 31 000 Franken nieder, die Sanierung der WC-Anlagen mit 15 000

Franken. In der Investitionsrechnung sind 45 000 Franken für die Sanierung des Kirchenvorplatzes vorgesehen. Die Sanierung wurde nötig, weil wegen defekter Rohre im Kirchenvorplatz das Regenwasser aus einer Stützmauer drückt, was im Winter zu gefährlichen Situationen geführt habe. Gar 63 000 Franken wurden für die Sanierung der Kirchenorgel bewilligt. Nach 25 Betriebsjahren sei ein grosser Service dringend nötig. (fünf)